

MITTEILUNGEN

DER REDAKTION

Die Katastrophe von Luisenthal und die Sturmflutkatastrophe in Nordwestdeutschland appellieren in tragischer Akzentuierung an die Einsicht der Menschen, endlich ihre geistigen, moralischen und materiellen Kräfte nicht mehr auf die Erfindung und die — für kleine Gruppen sehr profitable! — Herstellung immer raffinierterer Zerstörungsmittel, sondern auf den Schutz des arbeitenden Menschen vor Unfallgefahren und der Bevölkerung im allgemeinen vor Naturgewalten zu richten: da sind noch große Möglichkeiten offen, auf deren Realisierung insbesondere die Gewerkschaften mit allem Nachdruck zu dringen haben!

Durch das furchtbare Unglück im Saarland hat der Aufsatz, mit dem wir dieses Heft eröffnen, besondere Aktualität gewonnen: der Dichter, dem er huldigt, hat seine Verse geschrieben, um das schwere Leben seiner Kameraden, der Bergarbeiter, ihnen selbst und der Gesellschaft, für die sie so schwere Opfer bringen, bewußt zu machen. — *Walter Köpping*, der Autor dieses Aufsatzes, hat selbst fünf Jahre unter Tage gearbeitet; jetzt widmet er sich, neben seiner wirtschaftspolitischen Tätigkeit in der IG Bergbau und Energie, der Erforschung und Neubelebung der Arbeiterdichtung.

In Verbindung mit diesem Aufsatz verweisen wir besonders auf den Beitrag *Leseabende mit Arbeiterdichtung* in der Rubrik „Praxis der Erwachsenenbildung“ des vorliegenden Heftes.

Von Dr. jur. *Diether H. Hoffmann* veröffentlichten wir im Novemberheft 1960 eine Abhandlung „Der Richter im Dritten Reich“. — Als Ergänzung zu dem Aufsatz von Dr. *Franz Deus* bringen wir im Zeitschriften-Spiegel Hinweise auf weitere Veröffentlichungen zu „Mater et Magistra“.

Die zweite Gruppe der Abhandlungen dieses Heftes ist aktuellen wirtschafts- und gewerkschaftspolitischen Problemen der Bundesrepublik und Europas gewidmet. Hier sind zwei Mitarbeiter vorzustellen, die erstmals in den GM publizieren. Dr. *Ludwig Henze*, Jahrgang 1929, studierte Soziologie, Volkswirtschaft, Geschichte und Völkerrecht; nach seiner Promotion in Heidelberg (1958) war er als Herausgeber und Redakteur einer sozialwissenschaftlichen Dokumentationsreihe und als Wirtschaftsredakteur bei den „Düsseldorfer Nachrichten“ tätig und ist jetzt freier Mitarbeiter am Rundfunk, an Volkshochschulen, an Zeitschriften und Zeitungen. 1961 erschien sein Buch „Die Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten — Versäumte Gelegenheiten“ (C. W. Leske-Verlag, Opladen), das demnächst in unserer Zeitschrift gewürdigt werden wird. — *Karl-Fred Zander*, 1935 in Köln geboren, war nach Absolvierung der Akademie der Arbeit Assistent an dieser Frankfurter Hochschule; jetzt ist er Leiter der Abteilung Wirtschaft beim DGB-Landesbezirk Hessen.

Zu dem Aufsatz von Dr. rer. pol. *Willi Merl* sei ergänzend darauf hingewiesen, daß der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften wiederholt scharf gegen die „verbraucherfeindliche EWG-Agrarpolitik“ und gegen die „derartig einseitige Belastung der Verbraucher“ (auch durch die Politik der Bundesregierung!) Stellung genommen hat; so heißt es in einer Veröffentlichung des ZDK-Pressedienstes vom 15. Januar 1962:

„Ohne die große Bedeutung der Brüsseler Einigung in Frage stellen zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß beim Aushandeln der Kompromisse die Verbraucher und ihre Interessen überhaupt nicht in die Überlegungen der Vertragspartner einbezogen worden sind. Für die Verbraucher sind daher in absehbarer Zeit Erleichterungen durch die EWG nicht zu erblicken . . . Die Verbraucher haben künftig auch die Abschöpfungen auf die Nahrungsmiteleinfuhren aus der EWG zu bezahlen, höhere Steuern für die Umstrukturierung der Landwirtschaft aufzubringen (Finanzierung des gemeinsamen Agrar- und Strukturfonds) und nicht zuletzt die Exportsubventionen der aus den hohen Agrarpreisen und dem großen Schutz der EWG resultierenden Überproduktion zu tragen. Das ist das für die Verbraucher bedauerliche Resultat zäher Verhandlungen, in denen zur Verteidigung der Produzenteninteressen bis zur Erschöpfung gerungen wurde.“